

15. Sonntag nach Trinitatis, 04.09.2016 1.Petrus 5c-11

Gnade sei mit euch und Friede, von Gott, dem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen. Wir wollen in der Stille um den Segen Gottes für diese Predigt bitten:

... Herr, wir bitten dich, erhöre uns. Amen.

Das Schriftwort für diese Predigt steht im ersten Petrusbrief im 5. Kapitel: Es ist nur ein kurzer Abschnitt aus dem Ende dieses 1. Briefes und doch ist alles drin, was Menschen auch heute erleben und was Glaubende brauchen: Erkenntnis, Warnung, Rat, Ermutigung, Zuspruch, Trost und mehr. Petrus schreibt:

Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade. So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zu seiner Zeit.

Alle eure Sorge werft auf ihn, denn er sorgt für euch

Seid nüchtern und wacht, denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher, wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge.

Dem widersteht fest im Glauben und wisst, dass eben dieselben Leiden über eure Brüder in der Welt gehen. Der Gott aller Gnade aber, der euch berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus Jesus, der wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, aufrichten, stärken, kräftigen, gründen. Ihm sei die Macht, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Am Ende seines 1. Briefes an die Gemeinden gibt Petrus den angefochtenen Christen der ersten Gemeinden hier noch einige **wichtige seelsorgerliche Ratschläge**. Im Wesentlichen sind es drei. Wenn ich sie mit meinen Worten etwas vereinfacht formuliere, dann lauten sie:

1. **Lehnt euch nicht auf gegen Gott!** Nehmt auch Niederlagen, Ungerechtigkeiten und Schweres an. Es kommt der Zeitpunkt, an dem Gott eingreift und euch aus eurer Not hilft.
2. **Gebt** alles, was euch **Sorgen** machen will **im Gebet an Jesus ab**. Er nimmt sich eurer Not und Sorge an.
3. Ihr seid nicht allein mit den Bedrängnissen, die ihr erlebt. Wir leben in einer Welt, in der der Teufel versucht zu stören und zu zerstören, wo er nur kann.

Ihr müsst auf seine Angriffe gefasst sein, damit ihr nicht von ihm überwältigt werdet. **Haltet euch an Jesus, nur er kann euch durchbringen.**

Das erste: **Lehnt euch nicht auf gegen Gott!** Nehmt auch Niederlagen, Ungerechtigkeiten und Schweres an. **Haltet den Glauben fest!** Es kommt der Zeitpunkt, an dem Gott eingreift und euch aus eurer Not hilft. Ist nicht unser ganzes Leben eine immer neue Herausforderung des Glaubens?

Eine **Familie** hat große **Urlaubspläne**. Endlich mal eine große Reise in die USA. Alles ist gebucht, geplant und vorbereitet. Da bricht sich die Mutter durch ein dummes Missgeschick den Fuß. Die Reise muss abgesagt werden.

Ein **Student** steht vor der **Zwischenprüfung**. Alles läuft ganz gut. Nur das eine Fach ist sein Problem. Da muss er die Prüfung ein drittes Mal machen. Besteht er sie nicht, dann war's das. Die Punkte reichen nicht. Er kann sein Studium nicht fortsetzen.

Ein **Fünfzigjähriger** hat seit vielen Jahren eine gute Stelle bei einer großen Firma. Er dachte immer der Job sei sicher und das Einkommen auch. Da werden die Geschäftszahlen schlechter und die Firma verlagert die Produktion ins Ausland. - Das neue Haus ist gerade seit einem Jahr fertig und jetzt? Wie sollen wir die Raten aufbringen?

Sie alle sind sie Christen, alle haben auch gebetet. – Und jetzt das! **Mein Gott, warum lässt du das zu?** Hast du nicht alle Macht? Da steigen die Zweifel auf und das Herz will sich auflehnen. Stimmen werden laut: Was hast du jetzt von deinem Glauben? Gott ist ungerecht und unbarmherzig!

Petrus rät in solcher Anfechtung: **Stell dich drunter! Nimm es an!** Du hast kein Recht, Gott etwas vorzuwerfen! **Demütigt euch unter die gewaltige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zu seiner Zeit.**

Spurgeon sagt zu diesem Vers einmal: „*Dieser Satz kommt einer Verheißung gleich. Beugen wir uns, so wird der Herr uns erheben. Demut führt zur Ehre.*“

Mir ist schon klar: Ein Weltmensch versteht das nicht. Der verhält sich wie Hiobs Frau, als ihr Mann in Unglück Krankheit und Schmerzen fiel. Sie stärkte seinen Glauben nicht, sondern riet ihrem Mann: „**Sag Gott ab und stirb!**“ – Andere raten: „**Sag deinem Gott ab und lebe endlich!**“ – Lass die Sau raus! Leb dich aus! Genieß dein Leben

solange du kannst! Kümmer dich nicht um Gott, der kümmert sich doch auch nicht um dich!

Da findet dann ein Kampf statt in einem. Auf welche Stimme soll ich hören? Haben nicht doch die recht, die sagen, beten hilft nicht? Zugegeben, manchmal ist es schon hart, das Schwere so zu akzeptieren, es sich gefallen zu lassen, es anzunehmen, dass Pläne platzen und Träume in Trümmer gehen. Aber **es liegt eine Verheißung darauf, auch das demütig aus der Hand Gottes zu nehmen.**

Es ist wohl so, **wie** es **bei Hiob** war. Die bösen Pläne gingen vom Satan aus. Gott hat ihn zunächst gelassen, hat ihm aber auch Grenzen gesetzt. Hiob hat es schwer erwischt. **Besitz verloren, Kinder verloren** und schließlich auch noch **die Gesundheit**. Er hat geklagt, aber er hat seinen Glauben nicht aufgegeben. Er hat die Verluste angenommen und Gott nicht abgesagt. „**Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen. Der Name des Herrn sei gelobt.** – Und Gott hat dem Satan Einhalt geboten und den Hiob aus seiner Tiefe geholt.

Das Zweite: ***Gebt alles, was euch Sorgen machen will im Gebet an Jesus ab. Er nimmt sich eurer Not und Sorge an.***

Ja, wer würde nicht gerne die Sorgen loswerden! In Hamburg gibt es das berühmte **Ohnsorg-Theater**, in dem viele Lustspiele aufgeführt werden. Wir haben alle schon Übertragungen im Fernsehen gesehen und herzlich gelacht über Henry Vahl und Heidi Kabel, über Helga Feddersen und Jürgen Pooch. – Wie heißt das Theater? **Ohn-Sorg-Theater**. – Als ob man da seine Sorge loswerden könnte. Ja, für 2 Stunden. Aber sie sind ja dann nicht weg. Ist das Theater verlassen, der Fernseher aus, dann ist die Sorge wieder da.

In **Potsdam** hat **Friedrich der Große** das prächtige **Schloss Sanssouci** bauen lassen. Das heißt eigentlich übersetzt „**Schloss Ohnesorge**“. Da feierte man opulente Feste, glanzvolle Bälle um seine Sorgen zu vergessen. Aber auch da warteten die Sorgen vor dem Schloss und waren nach dem Fest sofort wieder zur Stelle. Sie begleiteten ihre Damen und Herren durch die Nacht zurück auf ihr Sorgenlager.

Es gibt viele vergebliche Versuche, Sorgen loszuwerden. Man stürzt sich ins Vergnügen, in die Arbeit, in den Rausch. Manche stürzen sich sogar von einer Brücke und werden doch nicht frei dadurch. Auch Petrus kannte das Sorgen. Das Sorgen um das Auskommen. Das Sorgen um vergebliche Arbeit, als er noch Fischer war. Er kennt die Sorge um Menschen, als er Jesus vor dem Kreuz bewahren wollte und es doch nicht konnte. Er kennt die Sorge um das eigene Versagen, die bittere Reue. Er kennt auch die Sorge, ob Jesus ihm wohl noch einmal vergeben kann. Die Sorge, ob für ihn noch einmal ein neuer Anfang möglich ist.

Aber Petrus hat **gelernt aus seinem Versagen** und aus seinen **Sünden**. Er hat gelernt den Möglichkeiten des Herrn zu trauen. - Als Jesus durch ihn einen gelähmten Mann vor dem Tempel heilte und als ihn der Engel des Herrn aus dem Hochsicherheitstrakt des Jerusalemer Gefängnisses holte. Er hat auch gelernt seine **frommen Sorgen** um das, was man darf und was man nicht darf an Jesus abzugeben. Als er nach einem eindrücklichen Traum ins Haus des Römers **Kornelius** gerufen wurde und lernen musste, das nichts unrein ist, was Gott geschaffen hat. So gibt er nach vielen Erfahrungen und Lernschritten den entlastenden Rat: **Alle eure Sorge werft auf ihn, auf Jesus, denn er sorgt für euch.**

Martin Luther hat diesen Satz einmal so ausgelegt: *Seid nicht in Sorge! Kommt aber etwas, was euch Sorge machen will, < > so stellt euch dem so: Überwindet euch gar nicht mit eurer Sorge, es sei, was es wolle, sondern lasst die Sorge und kehrt euch mit Gebet und Flehen zu Gott und bittet ihn um alles, das ihr mit Sorgen wollt ausrichten, dass er es ausrichte. – Wer sich aber nicht so stellt, wenn ihm etwas entgegen kommt, sondern will es zuvor mit Vernunft messen und mit eigenem Verstand beherrschen und nimmt sich der Sorgen an, der mischt sich selbst in viel Jammer, verliert Freude und Friede in Gott und schafft doch nichts, sondern gräbt nur den Sand und senkt sich weiter hinein und kommt nicht heraus.“*

Kennen wir diesen Graben im Sand der Sorge nicht alle? Es bringt uns nicht weiter. Der Sand rutscht immer woieder nach. Es wird nur alles noch schwerer und Mühe ist umsonst.

Paul Gerhard dichtet (EG 324, 15): „**Was kränkst du dich in deinem Sinn und grämst dich Tag und Nacht? Nimm deine Sorg und wirf sie hin auf den, der dich gemacht.**

Manchmal ist das ein Kampf. Ich kenn das auch. Die Gedanken und Sorgen kommen immer wieder. *Wie soll das werden? Wie finde ich eine Lösung? Was kann noch alles schiefgehen? Was wird noch passieren?* – Und dann betest du und wirfst die Sorgen Jesus hin. Aber dann sind sie doch ein paar Minuten später wieder da, dieselben Sorgen. - Manchmal muss man sie oft auf Jesus werfen, bis man sie los ist. Vor allem muss man **lernen schon vor der Beseitigung der Not zu danken und es Jesus zuzutrauen, dass er sich darum kümmert.** - Da ist unser Glaube gefragt und er ist manchmal ein Kampf. Das ist bei mir auch so. - Aber dann kommt auch der Zeitpunkt an dem klar ist: **Der Herr hat**

sich meiner Sache angenommen. Er hat eine Lösung, eine Hilfe, einen Ausweg gefunden.

Da geht es uns nicht anders als einem Petrus, einem Jünger, einem Reformator, einem Pfarrer, einem Schüler, einem Rentner. Das ist der Weg des Christen: Nicht sehen und doch glauben. – Oder wie Petrus vor seinem Fischfang zu sagen: Ich verstehe es zwar nicht, es widerspricht auch aller Vernunft, **aber auf dein Wort hin will ich es tun.**

„Widersteht fest im Glauben und wisst, dass eben dieselben Leiden über eure Brüder in der Welt gehen.“ Das kennen Christen auf der ganzen Welt, die Anfechtungen und die Sorgen. Wir schweben nicht über den Dingen. Der Fürst dieser Welt, der Teufel, ist global aktiv. **Seid nüchtern und wacht, denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher, wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge.**

Das ist **das Dritte**, was Petrus uns hier mitgibt: Ihr müsst wissen, dass wir in einer Welt leben, in der der Teufel versucht zu stören und zu zerstören, wo er nur kann. Ihr müsst jederzeit auf seine Angriffe gefasst sein, damit ihr nicht von ihm überwältigt werdet. Haltet euch an Jesus, nur er kann euch durchbringen. Der größte Irrtum ist der: Ich schaff das schon. Nein, wir schaffen das nicht. Das schafft uns. Allein die Welt retten, allein alle Schwierigkeiten meistern, das schafft niemand. Der dümmste Satz, der leider weit verbreitet ist, lautet: **Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott.** Dieser Versuch muss in der Grube enden. Das ist ein Satz oder besser eine Einstellung, die dem Glauben total entgegensteht, denn er sagt ja eigentlich: Gott hilft dir ja doch nicht. Er kann es gar nicht. Aber als Christen müssen wir wissen, den Satz hat der

Widersacher erfunden. Das ist einer seiner Slogans, mit dem er unseren Glauben zerstören will.

Er will jeden Ansatz von Glauben verschlingen. Davor warnt Petrus. Und er weiß genau, dass Hochmut dem Teufel in die Karten spielt.

Noch einmal ein Rat von Martin Luther an seine Nachwelt: *„Ihr, unsere Nachkommen, betet auch mit Ernst und studiert Gottes Wort fleißig! Erhaltet (den Glauben,) das arme Windlicht Gottes. Der Teufel schläft und feiert nicht; auch stirbt er nicht vor dem Jüngsten Tage. Christus, unser lieber Herr, der ihm den Kopf zertreten hat, komme und erlöse uns endlich von seinen Stürmen.“*

Wir haben einen, der für uns zu kämpfen bereit ist, ja der für uns siegt. Unseren Heiland Jesus Christus. Vertrau ihm! Auch das ist eine Verheißung, die gilt: **Der Gott aller Gnade aber, der euch berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus Jesus, der wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, aufrichten, stärken, kräftigen, gründen. Ihm sei die Macht, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.**

Verfasser: Martin Schöppel, Pfarrer, Dr.-Martin-Luther-Str.18, 95445 Bayreuth, Tel. 0921/41168